

Ein stiller Querdenker

Höhepunkt in den drei Legislaturperioden von Hartmut Achten war die Zeit als stellvertretender Bezirksbürgermeister

VON JENNIFER STÖTZEL

Porz. Ganz freiwillig ist er nicht gegangen. Seit der Kommunalwahl ist Hartmut Achten (CDU) kein Mitglied der Porzer Bezirksvertretung (BV) mehr. Seit 1999 vertrat er dort vor allem die Interessen der Urbacher, Elsdorfer und Grengeler Bürger. „Da Henk van Benthem Bezirksbürgermeister werden wollte und wir im gleichen Ortsverein tätig sind, habe ich ihm den Vortritt gelassen“, sagt Achten (65) im Nachhinein. Dabei wäre er gerne noch eine Legislaturperiode geblieben.

Mit kleinen Themen habe er sich zu seiner Anfangszeit aufgewärmt, um sich nach und nach größeren Aufgaben zu widmen, sagt er. Dabei ist Achten eher ein Mann der

nommen. Dort fahren zu wenig Autos, um eine Änderung herbeizuführen.“

Bereits in seinem ersten Jahr als Bezirksvertreter forderte Achten, die Abwasserkanäle in Urbach zu modernisieren. Immer mehr Ratten fühlten sich in den Systemen wohl, was die Bürger stark belastete. „Seit zwei Jahren wird dort endlich saniert“, sagt Achten. „Solche Vorgänge, die so lange dauern, sind nicht zu entschuldigen. In der

„In der Verwaltung möchten immer viele mitreden. Die Lösung dauert entsprechend lange“

Hartmut Achten

Verwaltung möchten immer viele mitreden. Die Lösung dauert entsprechend lange.“ Trotzdem sei er davon nicht genervt. „Ich habe mich daran gewöhnt.“

Große Themen gewannen für den Christdemokraten mit der Zeit an Relevanz. So setzte er sich dafür ein, dass in Urbach keine Spiehallen mehr eröffnet werden dürfen und – als begeisterter Architekt – für neue Wohnflächen. So ist Achten etwa von dem neuen Wohngebiet „Klanggarten“ in Urbach zwischen Glockengasse, Bachstraße und Zündorfer Straße begeistert. „Die dortige Wohnungsbaugesellschaft WSG geht gut mit ihren Mietern um. Das ist mir sehr wichtig.“

Der Höhepunkt seiner 15-jährigen BV-Karriere war für Hartmut Achten der Posten des stellvertretenden Bezirksbürgermeister. 2009 wurde er zum Mann hinter



Der Klanggarten in Urbach, der derzeit gebaut wird, gehört zu den Lieblingsprojekten von Ex-Bezirksvertreter Hartmut Achten. BILD: STÖTZEL

Willi Stadoll (SPD) gewählt. „Durch bekam ich einen Einblick in für mich bisher unbekannte Bereiche“, sagt Achten. Auch die Kontakte zur Stadt oder zur Bundeswehr fand der 65-Jährige spannend. „Dadurch kam ich in die eine oder andere Jury, wenn es um die Auswahl von Architektenbüros ging, die eine Wohnfläche planen sollten. Das war auch beim Klanggarten der Fall“, berichtet Achten.

Doch auch für soziale Themen interessiert sich Hartmut Achten –

wobei er durchaus auch eigene Wege einschlug. So hat er sich von Anfang an für den Verbleib der Flüchtlinge in Haus Dürscheid ausgesprochen – so wie er agierten längst nicht alle Christdemokraten.

Noch immer ist er im Freundeskreis Hotel Dürscheid aktiv, der sich mit der Situation der dort untergebrachten Flüchtlinge beschäftigt. Seit die Flüchtlinge eingezogen sind, möchte Achten wissen, wie es ihnen geht, wie sie be-

„Die Lage ist kritisch“

Seitdem der neue Bezirksbürgermeister mit der entscheidenden Stimme von Pro Köln gewählt wurde, ist die Bezirksvertretung im Ausnahmezustand. Die großen Parteien haben noch keinen Weg zueinander gefunden, die Rechtsextremen sind Zünglein an der Waage. Sie sind nicht mehr im Amt. Wie sehen Sie die Lage?

„Ich sehe die aktuelle Lage in der Bezirksvertretung kritisch. Kritisch ist zum einen die Art, wie es dazu gekommen ist, dass Henk van Benthem Bezirksbürgermeister geworden ist, und zum anderen, wie er jetzt mit der Situation umgeht. Er hat das Gegenteil von dem getan, was er vor der Wahl angekündigt hat. Das kommt überhaupt nicht gut in der Bevölkerung an. Und jetzt tut er so, als wäre nichts passiert. Strippen werden in der Politik immer gezogen, aber das hier übertrifft alles.“ (stö)

treut und welche Angebote ihnen offeriert werden. „Aus der Arbeit werde ich mich auch jetzt nicht zurückziehen“, so Achten. „Die Leute müssen ja irgendwo hin. Es ist nur 70 Jahre her, da waren die Deutschen auf ausländische Hilfe angewiesen.“

Auch aus dem politischen Leben wird Hartmut Achten sich nicht ganz zurückziehen. In seinem Ortsverein Urbach-Elsdorf-Grengel wird er sich weiterhin engagieren.

ARBEITSAGENTUR Mehr Menschen suchen einen neuen Job

VON PETRA RECKTENWALD

Porz/Mülheim/Kalk. Die Sommerflaute hat sich im Juli auf den Arbeitsmarkt im rechtsrheinischen Stadtgebiet ausgewirkt. So suchten im Bezirk Porz 7713 Menschen eine neue Stelle, wie die Agentur für Arbeit in der Theodor-Heuss-Straße mitteilt – das sind 114 mehr als im Vormonat. Im Vergleich zum Juni 2013 ist die Zahl der Erwerbslosen sogar um 422 gestiegen; die Quote kletterte auf 11,5 Prozent und liegt damit 0,5 Punkte höher als vor einem Jahr. Die Agentur für Arbeit in der Theodor-Heuss-Straße meldet einen Anstieg um 0,3 Punkte auf 13,4 Prozent. Doch zeigen sich die Jobvermittler wegen des Ausschlags nach oben nicht weiter beunruhigt: „Der Anstieg ist in dieser Größenordnung typisch für den Sommermonat“, heißt es. Wie die Porzer Agentur weiter mitteilt, haben sich dort 1300 Menschen neu oder erneut erwerbslos gemeldet, das sind 136 weniger als im Vorjahr. 1195 bisherige Kunden der Agentur tauchen nun nicht mehr in der Statistik auf – etwa, weil sie einen neuen Job fanden (455) oder weil sie eine Ausbildung beziehungsweise eine Qualifizierung absolvieren (insgesamt 386). Der Bestand an Arbeitsstellen liegt bei 1257 – ein Anstieg um 455 im Vergleich mit 2013.

Arbeitnehmer können sich bei der Agentur für Arbeit unter der Rufnummer 0800/455 55 00 melden. Per Fax ist die Porzer Zweigstelle unter 02203/35 91 567 zu erreichen. www.arbeitsagentur.de

serie AUSGESCHIEDEN Bezirksvertreter blicken auf ihre Amtszeit zurück

leisen Töne, hat dabei aber durchaus einen eigenen Kopf. Da scheut er sich auch nicht, Anwohnern Paroli zu bieten.

Das zeigt sich zum Beispiel an der Verkehrsführung der Zündorfer Straße, ein Thema, mit dem er sich früh beschäftigt hat und das bis heute die Gemüter erhitzt. „Es war immer ein Hin und Her, und im Endeffekt ist die Situation jetzt wieder so wie vor 15 Jahren“, resümiert Achten, der die Beschwerden der Anwohner, es würden so viele Autos an ihren Wohnhäusern vorbei Richtung Sportplatz fahren, nicht gerechtfertigt findet. „Es wurden Verkehrszählungen vorge-

Überraschung aus dem Ei

GREIFVOGELSTATION Schnee-Eulen-Paar bekam unerwartet Nachwuchs

VON NADINE CARSTENS

Eil. Die Tierpfleger der Greifvogelstation auf Gut Leidenhausen haben derzeit alle Hände voll zu tun. Innerhalb kürzester Zeit pöppelten sie drei junge Bussarde auf, denen das Pfingstunwetter zu schaffen gemacht hatte. Dann kümmerten sie sich um einen Falken, der seinem Besitzer in Passau entwischt war, und jetzt haben auch noch die Schnee-Eulen der Station überraschend Nachwuchs bekommen.

Noch sind die drei Jungtiere in einen grauen Flaum gehüllt. Erst wenn ihr Federkleid nach der Mauser zum Vorschein kommt, lässt sich ihr Geschlecht bestimmen: Während das Gefieder der Männchen fast weiß ist, haben Weibchen dunkle Flecken auf ihren weißen Federn. Doch bis die Mauser der Küken komplett vollzogen ist, werden sie die Greifvogelstation schon verlassen haben. Um Inzucht zu vermeiden, tauschen die Tierpfleger immer wieder Eulen und Greifvögel mit Partnerstationen oder dem Kölner Zoo aus. Die jungen Schnee-Eulen werden in eine Station am Niederrhein umgesiedelt.

Ohnehin war der vor einem Monat geschlüpfte Nachwuchs nicht vorgesehen. „Das ist dumm gelau-

fen“, stellt Tierpfleger Karl-Heinrich Terglane schmunzelnd fest. „In den letzten Jahren waren die Eier immer unbefruchtet. Deshalb haben wir uns auch dieses Mal keine Gedanken gemacht, als wir ein Gelege im Nest gesichtet haben – dann entdeckten wir plötzlich drei Küken in der Voliere.“

Unterdessen verfolgt die Mutter der drei kleinen Schnee-Eulen jeden Schritt der Tierpfleger mit

„Die erste Generation wurde am Frankfurter Flughafen beschlagnahmt und dann zu uns gebracht“

Jürgen Kreck

durchdringendem Blick und passt auf, dass niemand ihrem Nachwuchs zu nahe kommt. „Es kann gefährlich für uns werden, wenn wir die Voliere betreten“, weiß Terglans Kollege Jürgen Kreck. Zum Beispiel wenn sie ihnen das Futter bringen oder wenn nun der Transport an den Niederrhein ansteht. Die Tierpfleger wissen allerdings, was sie zu tun haben. So betreten sie die Voliere immer zu zweit: „Einer hält den Vater mit einem Besen in Schach“, erklärt Kreck. Der zweite wirft ein Netz über die Mutter und fängt dann schnell die Jungvögel ein.

Da Schnee-Eulen aus der arktischen Tundra kommen und hierzulande nicht heimisch sind, dürfen sie nicht ausgewildert werden. Die Eltern waren denn auch auf illegalem Weg nach Deutschland gekommen. „Sie wurden am Frankfurter Flughafen beschlagnahmt und dann zu uns gebracht“, sagt Kreck. Bei den jetzigen Elterntieren handele es sich bereits um die dritte Generation, ergänzt er.



Mit Argusaugen bewacht die Schnee-Eulen-Mutter in der Greifvogelstation den Nachwuchs. BILD: NADINE CARSTENS

Faszination Street Art 3D

Is dat Kunst oder kann dat weg?

Werden Sie Teil der Illusion! 8. – 16.8.

Ich bin dabei!

www.koeln-arcaden.de Freitag und Samstag bis 22 Uhr

KÖLN ARCADEN